

SWR2 Wissen

## Abtreibungskrieg in Alabama

Von Martina Butler

Sendung: Montag, 7. Oktober 2019, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Páal

Produktion: Martina Butler (SWR 2019)

In Alabama gilt seit kurzem das schärfste Abtreibungsgesetz der USA. Auch bei Vergewaltigung und Inzest sind Schwangerschaftsabbrüche verboten. Andere Bundesstaaten ziehen nach.

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### **Atmo:**

Straßengeräusche

### **Autorin:**

Ein Flachbau. Backstein. South Perry Street, Montgomery Alabama. „Reproductive Health Services“ steht auf dem Schild an der Straße. Davor ein mannhoher Zaun, der mit Plastikplane zugehängen ist, so dass man den Eingang nicht von der Straße sehen kann. Dies ist eine der drei Abtreibungskliniken in Alabama. Heute ist „Procedure Day“. Der Tag in der Woche, an dem hier Abtreibungen vorgenommen werden. Müde und abgekämpft sehen die Frauen aus, die an diesem Morgen aus den Türen der Klinik verlassen. Ihr Blick meist leer. Wenn sie aus der Tür kommen, läuft eilig eine Freiwillige in einer Regenbogenweste mit einem großen, aufgespannten Schirm zu den Frauen. Sie begleiten die Frauen, reden mit ihnen und schirmen sie im wahrsten Sinne des Wortes ab. Denn regelmäßig stehen direkt an der Grundstücksgrenze die Abtreibungsgegner und rufen den Frauen ihre Weltsicht zu.

### **O-Ton David Day, darüber Autorin:**

Der Tod sei heute in ihr Haus gekommen, gibt David Day, ein Mittfünfziger, selbsternannter Missionar mit Stoppelbart und Brille den Frauen zum Abschied mit auf den Weg.

### **Ansage:**

Abtreibungskrieg in Alabama – Von Martina Butler.

### **Autorin:**

Einige der Frauen sind Stunden gefahren, um hierher zu kommen. Vor zwei Jahren ist Sam in dieser Klinik gewesen. Die 25-Jährige mit dem sympathischen Lächeln, die Haare zu einem Zopf zurückgebunden, erinnert sich, an den Morgen, an dem sie hierher kam für ihre Abtreibung. Sie wird nie vergessen, dass es der letzte Tag im März war, sagt Sam:

### **O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Der Tag des Eingriffs. Ich bin morgens schon vor 6 angekommen, habe einen Slot bekommen. Wir haben OP-Kleider angezogen und mir war kalt. Mir war noch nie so kalt in meinem ganzen Leben. Eine halbe Stunde vor dem Eingriff haben sie mir ein schwaches Beruhigungsmittel gegeben. Als ich gerade fast eingeschlafen bin, haben sie mich zurückgerufen und es ging los. Dann hatte ich meinen Eingriff. (uuuhhh). So etwas habe ich noch nie erlebt.

### **Autorin:**

Die junge schwarze Frau hat sich für eine Abtreibung entschieden, nachdem sie von einem Kollegen vergewaltigt worden ist:

### **O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Er hat mich vergewaltigt, ich bin am nächsten Morgen aufgewacht und habe geblutet. Ich fühlte mich verletzt, traurig. Fassen konnte ich das Ganze nicht, aber mein Körper

hat es gespürt. Ich habe drei Tage Zuhause gesessen, habe mich nicht umgezogen, nichts gemacht. Ich war nur noch eine Hülle meiner selbst! Ich wollte bloß nicht komplett auseinanderbrechen in dem Moment.

**Autorin:**

Sam erzählt, von dem unguuten Gefühl, als ihre Periode ausbleibt, sie Krämpfe hat, ihr schlecht wird:

**O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Ich hatte meine Periode immer regelmäßig. Wie ein Uhrwerk alle 28 Tage. Und dann kam meine Periode nicht. Ich wusste, dass etwas nicht stimmte und habe Zuhause einen Schwangerschaftstest gemacht. Das Ergebnis war positiv. Das war vernichtend. Einer der schlimmsten Tage meines Lebens. Ich hatte so viele Gefühle, die hochkamen: Angst, Wut, Traurigkeit. Aber ich wusste sofort: ich muss diese Schwangerschaft beenden.

**Autorin:**

In Alabama kann ein Vergewaltiger das Sorgerecht für ein von ihm gezeugtes Kind beantragen. Sam hatte Angst davor. Die 25-Jährige hatte Angst um ihr Leben, ihren Ruf und ihre Karriere. Schließlich war sie gerade mit einem großen Berg Schulden von der Uni gekommen, stand ganz am Anfang ihres Berufslebens. Sie erzählte niemandem von ihrer Schwangerschaft. Schließlich weiß sie, wie die Menschen um sie herum ticken. Sam ist auf dem Land, in einem Dorf in Alabama groß geworden. Hier bestand die Aufklärung darin, dass man Enthaltbarkeit predigte:

**O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Wenn jemand schwanger war, hieß es: Die sind schlecht, die sind dreckig. Sie haben nicht gemacht, was Jesus von ihnen erwartet. Ihr Leben war ruiniert. Wenn man Sex hatte, hieß es, dass niemand mehr was mit einem zu tun haben will, dass man nie einen Mann findet, weil die alle nur Jungfrauen wollten. All diese lächerlichen Sachen, aber wir haben das geglaubt.

**Autorin:**

In der Welt, aus der Sam kam, ist Abtreibung ein No-Go:

**O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Abtreibung ist keine Option. Wenn man schwanger war, war klar: Das war's für mich. So war das in meiner High School.

**Autorin:**

Auch Sam rufen die Abtreibungsgegner Bibelseite entgegen, beschimpfen sie als Mörderin, als sie die Klinik verlässt. David Day steht jeden Tag hier. Er wird von seiner Kirche dafür bezahlt. Und dass Frauen wie Sam ihre Schwangerschaft beenden, dafür hat er absolut kein Verständnis:

**O-Ton David Day, darüber Übersetzung:**

Es gibt keinen Grund, ein Kind nicht zu bekommen. Wenn eine Frau schwanger ist, ist das kein Zufall. Gott hat ihren Schoß geöffnet. Menschen werden nicht schwanger nur weil sie Sex haben. Die haben oft Sex und werden nicht schwanger. Sie sind schwanger, weil Gott ihren Mutterleib geöffnet hat.

**Autorin:**

Ein neues Gesetz in Alabama, das im Mai verabschiedet wurde, sieht vor, dass ein Schwangerschaftsabbruch auch bei Vergewaltigung und Inzest nicht mehr zulässig sein soll. Nur wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist, soll es legal sein, eine Schwangerschaft zu beenden. In den letzten Monaten haben auch andere Bundesstaaten wie Georgia, Kentucky oder Mississippi harsche Abtreibungsgesetze verabschiedet. Dort gibt es jetzt die sogenannte Heartbeat-Bill. Ein Gesetz, das festlegt, dass Frauen keine Abtreibung mehr vornehmen lassen dürfen, wenn ein Herzschlag nachweisbar sei. In der Regel ist das nach etwa sechs Wochen der Fall. Die meisten Frauen wissen dann noch nicht mal, dass sie schwanger sind. Allein in die Abtreibungsklinik in Montgomery, Alabama kommen jede Woche 35 bis 40 Frauen. So ziemlich jede Woche ist auch mindestens ein Vergewaltigungsopfer wie Sam darunter. Aber auch für sie kennt David Day keine Gnade:

**O-Ton David Day, darüber Übersetzung:**

Vergewaltigung und Inzest sind auch kein Grund, ein Baby zu töten. Dieses Kind ist immer noch ein Geschenk und wundervoll von Gott gemacht. Auch wenn Vergewaltigung und Inzest grauenvoll sind und die Täter hart bestraft werden sollten. Das Baby zu töten, wird die Frau nicht vergessen lassen, was ihr Schlimmes wiederfahren ist.

**Autorin:**

David ist Überzeugungstäter. 24 Stunden, sieben Tage die Woche:

**O-Ton David Day, darüber Übersetzung:**

Die Bibel ist wahr. Seine Gebote sagen uns, dass wir nicht töten sollen. Ich habe gebetet, dass Gott mir den düstersten und schlimmsten Ort zeigt, an dem ich sein Wort verkünden kann, so dass Christus die Menschen retten kann und er hat mich vor eine Abtreibungsklinik gestellt.

**Autorin:**

David Day steht heute allein vor der Klinik und protestiert. Normalerweise werden jeden Freitag hier in Montgomery die Eingriffe vorgenommen. Diese Woche ist das anders. Es ist Donnerstag und David Day wurde von davon überrascht. Er steht deshalb allein vor der Klinik, um lauthals zu rauszuschreien, was er für eine Sünde hält. In seinem weinroten T-Shirt, der kurzen Hose und dem beigefarbenen Sonnenhut mit Krempe steht er auf der einen Seite der Einfahrt. Er versucht, mit jedem hier ins Gespräch zu kommen. Jeden auf seinen Weg, den aus seiner Sicht einzig richtigen Weg, zu bringen.

**Atmo:**

David Day im Streitgespräch

**Autorin:**

Auf der anderen Seite der Einfahrt sitzt auf einem Klappstuhl Janet. David und sie beharken sich immer wieder, liefern sich über die drei, vier Meter Entfernung Wortgefechte über die richtige Interpretation der Bibel. Janet ist ehemalige Uniprofessorin. Jetzt ist die Frau mit der grauen Perücke in Rente. Als der Kongress in Alabama das strengste Abtreibungsgesetz in den USA verabschiedet und die

Gouverneurin es unterschrieben hat, war für Janet klar: Sie muss auf die Straße. Die Frau mit dem großen silbernen Kreuz an einer Kette sitzt seit Mai vor der Abtreibungsklinik. Sie winkt den Autofahrern zu, hält ein Plakat vor sich auf dem steht: Unsere Seelen, unsere Körper – unsere Entscheidung, unser Recht. Sie will zeigen, dass Christentum auch etwas anderes sein kann, als das, was ihr Gegenüber David laut rausruft.

**O-Ton Janet, darüber Übersetzung:**

Ich habe David zeternd gehört. Er verurteilt Menschen anhand seiner Bibelinterpretation. Es macht mich wütend. Die Botschaft des Kreuzes ist Liebe, Vergebung und Gnade. Er hat jede Bibelstelle parat, die etwas verdammt. Er wünscht die Leute in die Hölle, ruft ihnen zu, dass sie sündigen. Immer wieder mal fordere ich seine theologische Sicht heraus und er dreht durch.

**Autorin:**

Dass heute Eingriffe in der Klinik vorgenommen werden und sie nur David gegenübersteht, ist ungewöhnlich, erzählt Janet:

**O-Ton Janet, darüber Übersetzung:**

Freitags sind hier normalerweise ein paar Leute, die Sachen rufen. Drei, vier Katholiken auf Knien auf dem Fußweg, die den Rosenkranz beten. Ein Gebetskreis mit rund 20 Leute auf der anderen Straßenseite. Und da drüben steht sonst ein Truck, der sich „Räder des Lebens“ nennt. Sie tun so, als wenn sie der Check-In für die Klinik seien. Die wollen die Frauen in den Truck bekommen. Da machen sie Ultraschallbilder, zeigen Bilder von Föten und versuchen, die Frauen einer Gehirnwäsche zu unterziehen.

**Autorin:**

David Day macht regelmäßig Fotos von den Frauen, die in die Klinik gehen. Er steht nur gut zwei Meter von ihnen entfernt. Er filmt ihre Autos und die Kennzeichen auf dem Parkplatz. Diese Bilder veröffentlicht er auf seinen Online-Accounts. Kari Crowe, die Direktorin des PowerHouses, einer Organisation von Abtreibungsbefürwortern, kennt die Reaktion der Frauen:

**O-Ton Kari Crowe, darüber Übersetzung:**

Viele haben Angst und sind total geschockt. Manche glauben, dass unsere ehrenamtlichen Begleiter auch Teil der Gegner sind. Die sehen so viele auf der Straße und wissen nicht, was auf unserem Grundstück los ist. Die reimen sich das dann zusammen.

**Autorin:**

Die ehrenamtlichen Begleiter tragen Westen in Regenbogenfarben. Auf dem Rücken steht in großen Buchstaben „Clinic Escort“. Sie spannen große Schirme auf, um den Blick auf die Frauen, die in die Klinik gehen oder rauskommen, zu versperren. Auf der Terrasse des PowerHouses, einem verfallenden Gebäude, das direkt an den Parkplatz der Klinik grenzt, sitzen die Freiwilligen und warten auf ihren Einsatz. Rund um die Terrasse sind Tarn-Decken wie vom Militär aufgehängt, damit man nicht reinsehen kann. Ein Paravent versperrt den Blick von der Straße auf den Eingang. Darauf steht in Kreide beispielsweise geschrieben: „Ihr habt nichts Falsches gemacht. Macht, was ihr machen müsst, um sicher, gesund und glücklich zu sein.“

Oder: „Du wirst geliebt, ohne Bedingungen, weil du eine einmalige, schöne Seele bist.“ Und mit einem dicken Pfeil in Richtung Straße, wo David auf und ab läuft: „Füttert nicht den Spitzel“. Sie spielen laute Musik hier, um die Rufe von David und seinen Mitstreitern zu übertönen. In der Vergangenheit haben sie schon den Rasensprenger angemacht, um die Abtreibungsgegner auf Abstand zu halten. Vor der Tür steht, seit das aktuelle Abtreibungsgesetz in Alabama verabschiedet wurde, ein auch Polizeiwagen:

**O-Ton Kari Crowe, darüber Übersetzung:**

Manchmal fühlt es sich an wie ein Kriegsgebiet. Und das sollte nicht so sein. Gesundheitsfürsorge sollte sich so nicht anfühlen.

**Autorin:**

Etwas mehr als 100 Kilometer nördlich in Birmingham sitzt Joe Godfrey in einem Besprechungsraum seiner christlichen Lobby-Organisation ALCAP. Sie verstehen sich als moralischer Kompass ihrer Mitgliedskirchen, machen Lobbyarbeit. Und: das neue, scharfe Abtreibungsrecht in Alabama haben sie auf den Weg gebracht. Als es eine Mehrheit bekommen hat, waren die konservativen Christen begeistert:

**O-Ton Joe Godfrey, darüber Autorin:**

Sie kämpfen schon seit Jahren, Jahrzehnten dafür, dass Abtreibung nicht mehr legal machbar ist in Alabama. Seit langem hoffen und beten sie dafür, die geltende Gesetzgebung auf Bundesebene zu kippen. Dabei geht es ihnen vor allem um ein Urteil aus dem Jahre 1973: Roe v. Wade. Diese Grundsatzentscheidung legt fest, dass eine Frau eine Schwangerschaft abbrechen kann, bis der Fötus lebensfähig ist. Und genau das ist der Hebel, an dem das Gesetz aus Alabama ansetzt. Denn es wurde mit dem Ziel formuliert, dass es vor Gericht landet und letztlich vor dem Obersten Gerichtshof landet, erklärt Godfrey.

**Atmo:**

Gerichtsurteil

**O-Ton Joe Godfrey, darüber Übersetzung:**

Das Ziel des Gesetzes ist, das Menschsein eines Babys im Bauch zu definieren. Da so viele frühgeborene Babys inzwischen überleben und wir neue wissenschaftliche Erkenntnisse haben, wollen wir nun das Menschsein von Anfang an festschreiben.

**Autorin:**

Denn dann würde der Fötus von Anfang an als Person gelten, als Leben. Und dann würde die Grundsatzentscheidung Roe v. Wade gekippt. Das ist der Traum, das große Ziel der Abtreibungsgegner wie Joe Godfrey. Der weiße Mann mit der runden Hornbrille und dem großen Ring an seinem Finger sieht mit seinen Mitstreitern den richtigen Zeitpunkt gekommen, um an der mehr als 40 Jahre bestehenden Regelung zu rütteln. Denn Donald Trump hat zwei konservative Richter an den Supreme Court gebracht:

**O-Ton Joe Godfrey, darüber Übersetzung:**

Gorsuch und Kavanaugh, auf die zählen wir. Und einige der anderen Richter werden auch älter und man weiß nicht, wie lange die noch bleiben. Sollte Trump noch einen Posten besetzen können, wäre das noch einer mehr, um Roe v. Wade zu kippen.

**Autorin:**

Der Baptist hat selbst adoptiert. Er bewirbt das als gute Alternative zu Abtreibungen. Godfrey ist auf einem Kreuzzug. Er steht selten vor Kliniken, aber er setzt in der Politik an in seinem Kampf für das ungeborene Leben:

**O-Ton Joe Godfrey, darüber Übersetzung:**

Wir glauben, dass der Mensch ein Abbild Gottes ist. Leben ist wertvoll für Gott. Ebenbild Gottes zu sein, heißt, dass das Leben heilig ist. Es ist das Bild Gottes. Deshalb sind wir überzeugt, dass jedes Leben zu jedem Zeitpunkt seiner Entwicklung geschützt werden muss. Das Leben dieses Babys ist für mich eine sehr ernste Angelegenheit.

**Autorin:**

Travis, der einzige Mann, der seit vier Jahren als Ehrenamtlicher für das PowerHouse arbeitet, hat darauf eine klare Antwort:

**O-Ton Travis, darüber Übersetzung:**

Ich habe drei Worte dafür: weiße, männliche Überlegenheit.

**Autorin:**

Travis ist Veteran. Er ist schwarz und seine Schwester wurde Opfer sexuellen Missbrauchs. In Alabama kamen die 25 Ja-Stimmen zu dem neuen Abtreibungsgesetz ausschließlich von weißen Männern. Travis, der Mann mit den raspelkurzen Haaren, der schwarz umrandeten Brille und der Regenbogenweste würde ihnen gern einen Rat geben:

**O-Ton Travis, darüber Übersetzung:**

Ich würde sagen: Hört auf die Experten in dieser Sache, und das sind Menschen mit einem Uterus. Echte Männer müssen da mehr tun und Frauen stärker machen.

**Autorin:**

In Alabama gibt es auch Praxen, die klangvolle Namen tragen wie „Positive Choices“, eine gute Wahl. Finanziert werden sie von der Kirche. Sie wollen hier niemanden in seiner Entscheidung beeinflussen, betonen sie. Lisa Lambert arbeitet hier in Birmingham als Krankenschwester. Über dem Behandlungsstuhl, auf dem die Patientinnen sitzen, wenn der Ultraschall gemacht wird, hängt ein großes Foto von einem schwangeren Bauch, gegen den von innen ein kleiner Fuß drückt. Daneben, wie in allen anderen Räumen, ein Bibelvers. Auf dem Schränkchen neben der Tür steht eine kleine aufgeklappte Kiste mit unterschiedlich großen Babypuppen. Man wolle hier niemanden in eine Richtung drängen, versichert Lisa.

**O-Ton Lisa Lambert, darüber Übersetzung:**

Wir verurteilen keine Entscheidung. Wir wollen nur sicher gehen, dass sie alle Informationen haben, um diese wichtige Entscheidung zu treffen.

**Autorin:**

Dass es hier umsonst Schwangerschaftstests gibt, ist für einige Frauen ein zugkräftiges Argument, durch die Tür zu gehen. Im Flur gibt's eine Unmenge Flyer rund um Schwangerschaft. Wenn es um das Thema Abtreibung geht, tragen sie

beispielsweise Titel wie „Abtreibung erhöht das Risiko für Brustkrebs“ oder „Eine christliche Antwort auf Abtreibung“. Am Ende des Ganges ist ein Raum mit massenhaft Babykleidern und Windeln. Mittendrin steht Sharon Staufer. Die Direktorin von „Positive Choices“ erklärt, dass sie hofft, den Frauen eine Alternative zu Abtreibungen aufzeigen zu können.

**O-Ton Sharon Staufer, darüber Übersetzung:**

Wir Gläubigen vertrauen darauf, dass Gott diese Kreatur schützen wird, wenn er erlaubt hat, dass sie wächst. Und dass er uns Mittel und Wege gibt, uns um dieses Leben zu kümmern.

**Autorin:**

Informationen über eine Abtreibungsklinik bekommen die Frauen hier nicht. Lisa Lambert und ihre Chefin hoffen ganz persönlich, dass das neue Gesetz aus Alabama rechtskräftig wird. Es entspricht ihren Überzeugungen. Sam, die vor zwei Jahren ihre Schwangerschaft beendet hat, erfährt im Auto von der Verabschiedung des Gesetzes. Sie fährt rechts ran und weint. Und sie stellt kopfschüttelnd eine Frage:

**O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Die sagen „Leben ist kostbar“. Okay, ist mein Leben kostbar? Denn um mein Leben geht's hier, wenn wir ganz ehrlich sind.

**Autorin:**

Bianca Cameron-Schwiesow ist eine der Ehrenamtlichen in der Regenbogenweste in Montgomery. Für die Frau mit den langen blonden Haaren ist das Gesetz eine Kriegserklärung:

**O-Ton Bianca Cameron-Schwieso, darüber Übersetzung:**

Es ist ein Krieg gegen Frauen. Ein Bürgerkrieg gegen Frauen, und der hat hier im Süden angefangen.

**Autorin:**

In den USA hat jede vierte Frau unter 45 eine Abtreibung. Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ist auf dem niedrigsten Stand, der je gezählt wurde. Im vergangenen Jahr haben zahlreiche Bundesstaaten in den USA schärfere Abtreibungsgesetze verabschiedet. Dass die noch nicht in Kraft sind, liegt auch daran, dass dagegen geklagt wird. Einer der Hauptklageführer ist die ACLU, ein Nonprofit, das für Bürgerrechte in den USA kämpft. Auch in Alabama haben sie geklagt. In Montgomery ist ihr Büro schräg über die Straße der Abtreibungsklinik. Randall Marshall ist Direktor der ACLU Alabama und er ist sich sicher, dass es eine Katastrophe wäre, wenn die Grundsatzregelung Roe v. Wade gekippt würde:

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Das würde den Tod von Frauen in den USA bedeuten. Vor Roe v. Wade sind jedes Jahr mindestens 200 Frauen gestorben bei verpfuschten Abtreibungen. Wenn wir gesetzlich wieder dahin zurückkommen und wir in Staaten wie Alabama Gesetze haben, die Abtreibungen kriminalisieren, dann könnte nichts den Staat davon abhalten, Frauen dafür zu bestrafen, wenn sie eine Schwangerschaft abbrechen. Unser Präsident hat sogar gesagt, dass Frauen dafür bestraft werden sollten. Bisher sollen nur die Ärzte bestraft werden.



**Autorin:**

Bis zu 99 Jahre Gefängnis drohen einem Arzt, wenn er in Alabama, sollte das Gesetz einmal in Kraft treten, eine Abtreibung vornimmt. Schon jetzt ist der Druck auf die Ärzte in Alabama so groß, dass sie sich in der Regel nicht trauen, Schwangerschaften abzuberechen, erklärt Randall Marshall:

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Ärzte in Alabama, die Abtreibungen vornehmen, die eine normale Praxis hatten, haben die Erfahrung gemacht, dass Demonstranten ihre Praxen faktisch geschlossen haben. Das ist in Huntsville und Tuscaloosa passiert. Deshalb kommen Ärzte aus anderen Bundesstaaten, um hier Abtreibungen vorzunehmen. Die kommen für ein, zwei Tage, machen das und gehen wieder, denn das Umfeld hier ist so feindselig, wenn ein Arzt Schwangerschaftsabbrüche macht.

**Autorin:**

Die ACLU klagt seit Jahren gegen alle möglichen Gesetze in Alabama, die Abtreibungen erschweren oder unmöglich machen sollen. Bisher haben sie gewonnen, und auch für die jüngste Verschärfung des Abtreibungsrechts ist Marshall selbst vor dem Supreme Court optimistisch.

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Es geht nicht darum nur Roe v. Wade zu kippen. Es gibt ein anderes Urteil von 1992, das man dafür kippen müsste, und das ist erst 2016 bestätigt worden. Der Supreme Court müsste also sagen: All diese Entscheidungen waren falsch, und sie müssten alle zurücknehmen. Dann wäre es wieder an jedem Bundesstaat, zu entscheiden, ob es bei ihnen Abtreibungen gibt oder nicht so wie vor Roe v. Wade.

**Autorin:**

Marshall hält das Gesetz für so extrem, dass er davon ausgeht, dass der Supreme Court da nicht ran will. Und so wie die Abtreibungsgegner mit den neuen, konservativen Richtern rechnen, zählt Marshall auf andere Kräfte am Obersten Gerichtshof:

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Vor allem der vorsitzende Richter John Roberts hat Sorge, dass der Supreme Court wegen seiner Besetzung vorhergehende Urteile kippt. Das würde dann so aussehen, als wäre das Oberste Gericht nur ein verlängerter politischer Arm des Präsidenten. Das würde die Neutralität und die Legitimität des Gerichts gefährden.

**Autorin:**

Bis klar ist, ob der Supreme Court sich des Falls überhaupt annimmt und was dann passiert, könnten drei Jahre vergehen, rechnet der ACLU-Chef aus Alabama vor. Sollten Abtreibung jemals komplett verboten werden in Alabama, hat Kari Crowe vom PowerHouse Angst um die Frauen:

**O-Ton Kari Crowe, darüber Übersetzung:**

Es ist 2019. Ich denke, viele würden dann wohl versuchen, ihre Schwangerschaft medikamentös zu beenden statt mit dämlichen Nadeln und Bügeln. Aber die Frauen würden Medikamente nehmen, von denen sie nicht wissen, woher sie kommen, ob

sie nicht giftig sind. Und sie könnten niemanden anrufen, wenn sie meinen, dass die Schwangerschaft nun beendet ist.

**Autorin:**

Randall Marshall ist überzeugt, dass der immer wieder neue Versuch, das Abtreibungsrecht zu verschärfen in Alabama auch damit zu tun hat, dass es so viele andere ungelöste Probleme gibt: Das Gefängnisssystem müsste reformiert werden, die Infrastruktur ist marode, das Bildungssystem ist schlecht, auf dem Land gibt es kaum Gesundheitsversorgung. Alabama ist einer der ärmsten Bundesstaaten in den USA. Gut ein Viertel der Kinder leben in Armut.

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Es gibt so viele Dinge, die die Politik ändern sollte, und da bekommen sie nichts zustande. Also wenden sie sich dem Thema Abtreibung zu und dann können sie zu ihren Wählern gehen und sagen: Guckt mal, was wir geschafft haben. Und das passiert hier ein Jahr nach dem anderen.

**Autorin:**

2017 haben gut 6.700 Frauen aus Alabama ihre Schwangerschaft abgebrochen. Rund zwei Drittel von ihnen waren schwarze Frauen. Für Menschen, die Geld haben, würden Schwangerschaftsabbrüche immer noch kein Problem sein, selbst wenn das Gesetz in Kraft treten würde, so Randall Marshall:

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Es war nie ein Problem für jemanden, der Geld hat, eine Abtreibung zu haben. Die können sich ins Flugzeug setzen und woanders eine sichere Abtreibung bekommen. Es werden diejenigen leiden, die sich das nicht leisten können.

**Autorin:**

Diejenigen, die jetzt in Montgomery in die Klinik kommen, um ihre Schwangerschaft zu beenden, haben ganz unterschiedliche Gründe. Viele sind schwarz und haben kein Geld. Einige haben schon Kinder und können es sich nicht leisten, noch weitere zu haben. Andere sind wie Sam Opfer von Vergewaltigungen, und manche wollen erstmal ihre Ausbildung zu Ende bringen. Bianca, die Ehrenamtliche vom PowerHouse, erinnert sich noch gut an eine junge Frau, die nach ihrer Abtreibung trotzdem alles verloren hat, weil Abtreibungsgegner David Day die Identität der Frauen öffentlich macht, wenn er ihre Autokennzeichen hat oder etwas über sie erfährt.

**O-Ton Bianca Cameron-Schwieso, darüber Übersetzung:**

David findet heraus, wo Leute leben, wo sie an die Uni gehen. Wir hatten eine Patientin, die an einem christlichen College war und da musste sie unterschreiben, dass sie keinen Sex vor der Ehe hat, um ihr Stipendium zu bekommen. Sie ist schwanger geworden und hierhergekommen. David hat dem College Bescheid gesagt und sie hat ihr Stipendium und ihre Unterkunft verloren. Soweit ich weiß, ist sie jetzt nicht mehr an der Uni. Sie hat ihre Zukunft verloren. Sie hat all das verloren, was sie schützen wollte, indem sie hierherkam.

**Autorin:**

Sam bereut ihren Schwangerschaftsabbruch auch zwei Jahre später nicht. Wenn das strenge Abtreibungsgesetz in Alabama damals in Kraft gewesen wäre, hätte es für sie kaum eine Alternative gegeben:

**O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Ich bin überzeugt, dass ich entweder die Schwangerschaft selbst beendet hätte, auch wenn es lebensgefährlich gewesen wäre und ich dabei hätte sterben können. Oder ich hätte mir das Leben genommen, weil ich mit dem Trauma nicht umgehen könnte, das Kind meines Vergewaltigers auf die Welt zu bringen.

**Autorin:**

Für Frauen wie Sam wird das PowerHouse immer da sein, ganz gleich, was die Rechtslage ist. Davon ist Kari Crow überzeugt:

**O-Ton Kari Crow, darüber Übersetzung:**

Selbst wenn die Klinik nebenan zumachen müsste, wären wir hier, um Frauen zu helfen in andere Bundesstaaten zu gehen.

**Autorin:**

Randall Marshall ist sich sicher, dass das vorliegende Gesetz längst nicht das Ende des Kampfs um das Abtreibungsrecht in Alabama ist:

**O-Ton Randall Marshall, darüber Übersetzung:**

Ich sehe kein Ende. Die würden andere Versionen des Gesetzes entwerfen, um Abtreibungen zu erschweren in Alabama. Selbst wenn dieses Gesetz nicht durchkommt, wird es neue Anläufe geben. Das wird immer Teil unserer Arbeit hier sein.

**Autorin:**

Sam engagiert sich neben ihrem Job für eine Organisation von Abtreibungsbefürwortern. Sie will, dass auch andere Frauen ihre Schwangerschaft beenden können, wenn sie sich dazu entschließen. Ob sie selbst später einmal Kinder haben will, darüber ist sich die 25-Jährige noch nicht im Klaren:

**O-Ton Sam, darüber Übersetzung:**

Das weiß ich noch nicht. Aber ich weiß, dass ich gern entscheiden können will, ob ich ein Kind will oder nicht. Dass ich selbst über meinen Körper bestimmen kann.

**Autorin:**

Den letzten Tag im März wird sie nie vergessen. Er war für sie lebensentscheidend, auch wenn es der schwerste Tag in Sams Leben war.

\*\*\*\*\*